

Werner Arnold

Lehrbuch
des Neuwestaramäischen

Zweite Auflage 2006

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

Die Deutsche Bibliothek – CIP Cataloguing-in-Publication-Data
A catalogue record for this publication is available from
Die Deutsche Bibliothek
e-mail: cip@dbf.ddb.de

© Otto Harrassowitz, Wiesbaden 2006

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt
insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Satz, Layout und Bearbeitung der Zeichensätze: Ulrich Seeger, Karlsruhe.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG.

Printed in Germany

ISBN 3-447-XXXXX-X

Vorwort des Herausgebers zur ersten Auflage

Das Neuwestaramäische, gesprochen in den drei Orten Ma‘lūla, Bax‘a und Ğubb‘adīn nördlich von Damaskus, ist das einzige Relikt des Westaramäischen und die archaischste aller lebenden aramäischen Sprachen überhaupt. Deshalb galt dieser Sprachform stets das besondere Interesse nicht nur der Semitistik, sondern auch verwandter Disziplinen wie etwa der alt- und neutestamentlichen Wissenschaft. Für Semitisten und insbesondere Aramaisten ist die Bekanntschaft mit dem Neuwestaramäischen unverzichtbar. Generationen von Adepten dieser Fächer haben sich mühsam durch Bergsträssers Texte hindurchgearbeitet und (zumeist vergeblich) versucht, die vorkommenden Formen in der Spitalerschen Grammatik zu lokalisieren. Der Ertrag langer Stunden mußte jedoch kärglich ausfallen, denn die vorhandene Fachliteratur ist heterogen, lückenhaft, teilweise inkorrekt und auf jeden Fall unter didaktischen Gesichtspunkten so gut wie unbrauchbar. Diesem seit Jahrzehnten empfundenen Mangel soll das vorliegende Lehrbuch abhelfen. Aufgebaut wie ein normales Sprachlehrbuch, mit grammatischen Abschnitten, Übungssätzen und Vokabeln, ermöglicht es insbesondere dem semitistisch (bzw. aramaistisch, hebraistisch oder arabistisch) vorgebildeten Leser einen effektiven und raschen Zugang zum Neuwestaramäischen. Ein ein- bis zweisemestriger Kurs bzw. einige Wochen Selbststudium vermitteln solide grammatische und lexikalische Grundkenntnisse und ermöglichen die Lektüre von publizierten Texten und eine kritische Benutzung der Fachliteratur.

Dieser Band eröffnet die neue Reihe *Semitica Viva – Series Didactica*, die als Ergänzung zu *Semitica Viva* gedacht ist. Sie wird Lehrbücher zu sprachwissenschaftlich wichtigen, aber in der Regel nur noch von kleinen Restpopulationen gesprochenen, semitischen Sprachen und Dialekten der Gegenwart enthalten. Ich hoffe, daß es gelingen wird, nach und nach eine Reihe neuaramäischer, aber auch neuarabischer, neusüdarabischer und neuäthiopischer Sprachformen durch SVSD besser zugänglich zu machen.

Gemeinsames Ziel von SV und SVSD ist es, den mündlich überlieferten Sprachen und Dialekten in der semitistischen Forschung wie in der akademischen Unter-

VI

richtspraxis zu größerer Bedeutung zu verhelfen. Semitische Sprachwissenschaft – wie jede Sprachwissenschaft – braucht die wissenschaftliche Herausforderung durch die lebende, gesprochene Sprache; eine Beschränkung auf die historischen, sinnlich nicht mehr erfaßbaren Sprachstufen müßte sie verknöchern lassen. Nur wenn sich synchronische und diachronische Forschung sinnvoll verbinden, kann die Semitische Sprachwissenschaft wieder zu einer lebendigen, faszinierenden Forschungsrichtung werden, der noch große Entdeckungen bevorstehen.

Erlangen, im November 1988

Otto Jastrow

*Für Anne,
Melanie und Rahim,
Nasrin und Samira*

Inhalt

Vorwort	XV
Einleitung	1
Phonologie	1
1. Konsonanten	1
2. Vokale	2
3. Wortakzent	3
Stambildung des Verbums	3
Besonderheiten im Dialekt von Ğubb‘adīn	4
1. Konsonanten	4
2. Vokale	5
Besonderheiten im Dialekt von Bax‘a	5
1. Konsonanten	5
2. Diphthonge	6
Dialekt von Ma‘lūla	7
Lektion I	7
1. Selbständiges Personalpronomen Singular.....	7
2. Die Präposition <i>m-/mn-/mn²-</i>	7
3. Das Nomen vom Typ KvKKa	7
4. Verbum	8
5. Vokabular	10
6. Übersetzungsübungen	10
Lektion II	11
1. Selbständiges Personalpronomen Plural.....	11
2. Pronominalsuffixe an Präpositionen	11
3. Pronominalsuffixe am Nomen	11
4. Das Nomen <i>emma</i> „Mutter“	12
5. Partielle Assimilation von <i>b</i> an stimmlose Konsonanten	13
6. Der Subjunktiv	13
7. Die Flexion der Verben Ily am Beispiel <i>amet</i> „sterben“	13
8. Die Flexion des Verbums <i>hyy</i> „leben“	14

9. Vokabular	14
10. Übersetzungsübungen	15
Lektion III	16
1. Demonstrativpronomen	16
2. Präpositionen mit <i>-il</i>	16
3. Die Relativpartikel <i>ti</i>	16
4. Der Elativ	16
5. Die Nomina <i>ebra</i> „Sohn“ und <i>ḥōna</i> „Bruder“	17
6. Der II. und IV. Stamm	17
7. Das Verb <i>ōmar</i> „sagen“	18
8. Das Präsens	19
9. Vokabular	20
10. Übersetzungsübungen	20
Lektion IV	21
1. Die Präpositionen <i>b-</i> , <i>l-</i> , <i>‘a</i>	21
2. Nomen mit der Femininendung <i>-ta</i>	22
3. Das Perfekt	22
4. Die Verben <i>ḳ‘ōle</i> und <i>tōle</i>	23
5. Vokabular	25
6. Übungen	25
Lektion V	26
1. Die Präposition <i>‘ayatt-</i> „wegen“	26
2. Die Konjunktion <i>wakč-</i>	26
3. Verben IIw	26
4. Das Verbum <i>ayt</i> „bringen“	26
5. Der Imperativ	27
6. Die Verwendung von Adjektiven als Substantive	27
7. Vokabular	28
8. Übersetzungsübungen	28
9. Lesestück „Der Geizige“ (von Ḥabīb Fransīs)	28
Lektion VI	29
1. Adjektive vom Typ iKKuK	29
2. Verben mit schwachem dritten Radikal	30
3. Antritt von Akkusativ-Objektssuffixen an das Präteritum	30
4. An das Verb angeschlossenes Nomen	32

5. Vokabular	33
6. Übersetzungsübungen	33
Lektion VII	34
1. Irreale Konditionalsätze	34
2. Schwache Adjektive	34
3. Das Verb <i>allex</i> „gehen“	34
4. Der I ₇ -Stamm	35
5. <i>wōt</i>	35
6. Objektssuffixe am Präsens	35
7. Vokabular	36
8. Übersetzungsübungen	37
9. Lesestück „Die krumme Furche“ (von Meḥsin Qamar)	37
Lektion VIII	38
1. Das Fragepronomen <i>mannu</i>	38
2. Die Nomen <i>ešma</i> „Name“ und <i>īda</i> „Hand“	38
3. Das Verb <i>zalle</i> „gehen“	38
4. Der Subjunktiv mit Akkusativ-Objektssuffixen	39
5. Vokabular	41
6. Übersetzungsübungen	42
Lektion IX	43
1. <i>mett</i> „etwas“	43
2. Zahlwörter	43
3. Adjektive mit verdoppeltem mittleren Radikal und Vokal <i>u</i> in der ersten Silbe	44
4. Die Präposition <i>misti</i> „mitten in“	44
5. Die Verben <i>In inḥeč</i> „hinabsteigen“ und <i>infek</i> „herauskommen“ ...	44
6. Entlehnungen des arabischen VIII. Stammes	44
7. Schwache Bildungen der aus dem Arabischen entlehnten Verbalstämme	45
8. Vokabular	45
9. Übersetzungsübungen	46
10. Lesestück „Die Hyäne“ (von Yḥanne Barkīla) Teil 1	46
Lektion X	47
1. Die Konjunktion <i>lukkil</i>	47
2. Der arabische III. Stamm	47

3. Verben mit identischem zweiten und dritten Radikal	47
4. Antritt von indirekten Objektssuffixen	48
5. Vokabular	49
6. Übersetzungsübungen	49
7. Lesestück „Die Hyäne“ (von Yḥanne Barkīla) Teil 2	50
Dialekt von Ġubb‘adīn	51
Lektion XI	51
1. Phonologie	51
2. Silbenbildung	51
3. Personalpronomen	52
4. Pluralbildungen auf <i>-ōya</i>	53
5. Flexion des Subjunktivs	53
6. Das Verb <i>ōmar</i> „sagen“	53
7. Vokabular	54
8. Übersetzungsübungen	55
Lektion XII	56
1. Annexion mit dem Suffix <i>-il</i>	56
2. Demonstrativpronomen	56
3. Schwache Verben	56
4. Verben besonderer Bildungsweise	57
5. Der II. Stamm	58
6. Adjektive mit Basisvokal <i>u</i>	58
7. Vokabular	58
8. Übersetzungsübungen	60
9. Lesestück „Die Schlange“ (von Mḥammad Ḥusayn ‘Īsa)	60
Dialekt von Bax‘a	61
Lektion XIII	61
1. Phonologie	61
2. Genusunterscheidung	61
3. Flexion des starken Verbums	61
4. Pronominalsuffixe	62
5. Vokabular	63
6. Übersetzungsübungen	63

Lektion XIV	64
1. Objektssuffixe an der 3 sg m	64
2. Der Imperativ	64
3. Verben besonderer Bildungsweise	64
4. Das Pseudoverb <i>ēli</i>	65
5. Vokabular	66
6. Übersetzungsübungen	67
7. Lesestück „Die untreue Gattin des Scheichs“ (von Ḥusayn Fiḏḏa) ...	67
Texte aus Ma'lūla	
1. Die drei Brüder und die Hexe (von Žuryes Fransīs)	68
2. Aus der Landwirtschaft (von Mṭānyus Fōḏel)	69
3. Als Bäcker im Libanon während des Bürgerkriegs (von Maxōyel Pxīl) ..	71
Wörterverzeichnis	75
Deutscher Index zum Wörterverzeichnis	98
Grammatisches Register	117
Lösungsschlüssel zu den Übungen	120
Weiterführende Literatur zum Neuwestaramäischen	133

Vorwort

Der westliche Zweig der einst weit verbreiteten aramäischen Sprache hat bis zum heutigen Tag nur in drei Dörfern des Qalamūn-Gebirges, etwa 60 km nördlich von Damaskus, überlebt. Bekannt ist nur der überwiegend von Christen bewohnte Ort Ma'lūla, der wegen seiner pittoresken Lage und seiner beiden alten Klöster auch von Touristen häufig besucht wird. Die beiden anderen, ausschließlich von Muslimen bewohnten Dörfer Bax'a und Ğubb'adīn, liegen jeweils etwa 5 km von Ma'lūla entfernt.

Die Bewohner der drei Dörfer sind traditionell Bauern und Hirten. Während früher vor allem Wein, Feigen und Summak angebaut wurden, sind heute Äpfel und Aprikosen die wichtigsten Erzeugnisse der Landwirtschaft. Die Hirten von Ma'lūla und Ğubb'adīn haben ihre Herden noch bis vor wenigen Jahren im Winter in die östlich an den Qalamūn anschließende Wüstensteppe getrieben, die Hirten von Bax'a dagegen nach Norden in die Gegend von Ḥomṣ. Zahl und Umfang der Herden sind heute stark zurückgegangen, und nur die Bewohner von Bax'a bringen ihre Tiere noch zur alten Winterweide, bedienen sich dazu jedoch des Lastwagens. Die modernen Verkehrsmittel haben zu neuen Erwerbsquellen geführt. Viele Aramäer arbeiten heute in Damaskus, Beirut oder in den Golfstaaten und verbringen nur die Sommermonate im Dorf. Ihren dort erworbenen Reichtum investieren sie in den Bau teilweise recht komfortabler Sommerhäuser.

Ich begann meine Feldforschung in den drei Aramäerdörfern im Herbst 1985. Dieser Zeitpunkt erwies sich als außerordentlich günstig, da die Bauern die Felder bereits abgeerntet hatten und mir einen großen Teil ihrer Zeit für Befragungen zur Verfügung stellen konnten. Mein Ziel war zunächst, Material für eine deskriptive Laut- und Formenlehre des Neuwestaramäischen zu sammeln. Daneben hatte ich begonnen, in den drei Dörfern ein umfangreiches Korpus an Tonbandaufnahmen anzulegen, das am Ende eines fast zweijährigen, ununterbrochenen Aufenthalts in Ma'lūla auf etwa 80 Stunden angewachsen war. Diese Materialien werde ich in den kommenden Jahren im Rahmen eines von der DFG geförderten Projekts bearbeiten und in *Semitica Viva* veröffentlichen.

Nach meiner Rückkehr aus Syrien im Sommer 1987 begann ich eine Laut- und Formenlehre zu schreiben, die ich im Frühjahr 1988 als Doktorarbeit an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg einreichte. Die Idee für das vorliegende Lehrbuch entstand anlässlich eines Seminars „Einführung ins Neuwestaramäische“, das ich zusammen mit Prof. Dr. Otto Jastrow im Wintersemester 1987 und im Sommersemester 1988 durchführte. Aus meiner eigenen Studentenzeit wußte ich, daß es sehr schwer ist, sich nur mit Hilfe einer Grammatik Texte in einer fremden Sprache zu erschließen. Ich suchte also einige kürzere Texte aus dem von mir gesammelten Material aus und schrieb dazu einige Lektionen, in denen die Grammatik erklärt und mit einigen Übungen vertieft wird.

Nachdem dieser Lehrgang im akademischen Unterricht erprobt und als nützlich befunden wurde, empfahl mir Prof. Jastrow, den Lektionen ein Glossar, einen grammatischen Index und einen Lösungsschlüssel zu den Übungen beizugeben und den Lehrgang als Buch zu veröffentlichen. Damit sollte dem Erlernen dieser zwar kleinen, aber keineswegs unbedeutenden, als „Sprache Christi“ berühmten semitischen Sprache nichts mehr im Wege stehen.

Für das Zustandekommen dieses Lehrbuchs habe ich vielen zu danken. Vor allem danke ich meinem akademischen Lehrmeister, Herrn Professor Dr. Otto Jastrow, für viele Anregungen und Verbesserungen und für sein Engagement, dieses Lehrbuch als Nummer 1 der neugegründeten Series Didactica zu veröffentlichen.

Dem Präsidenten der Universität Aleppo, Herrn Prof. Dr. Houriyye und dem Dekan der Philosophischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Aḥmad Hebbo, danke ich für die Schirmherrschaft, unter der ich meine Forschungen in Syrien durchführen konnte.

Zu besonderem Dank bin ich dem DAAD verpflichtet, der mir ein einjähriges Promotionsstipendium gewährt hat, das auf meinen Antrag hin nochmals um acht Monate verlängert wurde, um mir den Abschluß meiner umfangreichen Feldforschungen zu ermöglichen.

Allen Bewohnern von Ma'lūla, Bax'a und Ğubb'adīn danke ich für die freundliche Aufnahme und die vielen Stunden, die sie meiner wissenschaftlichen Arbeit ohne persönlichen Vorteil geopfert haben. Außerdem danke ich allen Studenten der Universität Erlangen, die durch ihre kritische Teilnahme an der „Einführung in das Neuwestaramäische“ zur Verbesserung und Erprobung des Lehrbuchs beigetragen haben.

Meiner Frau und meinen Kindern habe ich zu danken, daß sie mich für zwei Jahre nach Ma'lūla begleitet haben. Deshalb ist ihnen dieses Buch gewidmet.

Nürnberg, im November 1988

Werner Arnold

Vorwort zur zweiten Auflage

Nachdem die erste Auflage großen Anklang gefunden hat und nun schon seit einiger Zeit vergriffen ist, komme ich dem Wunsch des Verlagsleiters, Herrn Michael Langfeld, nach und lege eine überarbeitete und erweiterte Neuauflage meines Lehrbuchs vor. Die zweite Auflage enthält zwei neue längere Texte aus Ma‘lūla ohne deutsche Übersetzung. An einigen Stellen wurden zusätzlich Hinweise zur Grammatik gegeben. Die Anordnung wurde teilweise geändert und einige kleinere Fehler im Text berichtigt.

Den Mitarbeitern des Verlages Otto Harrassowitz danke ich für ihr Engagement, mit dem sie diese Neuauflage ermöglicht haben.

Alle Texte dieses Buches stehen im „Semitischen Tonarchiv (SemArch)“ unter www.semarch.uni-hd.de zum Anhören bereit.

Heidelberg, im Oktober 2005

Werner Arnold



Ansicht von Maʿlūla

Einleitung

Phonologie

1. Konsonanten

Der Dialekt von Ma'lūla hat folgende konsonantische Phoneme:

	Labial	Dental Alveolar	Palato- alveolar	Postpalatal Velar	Postvelar Pharyngal	Glottal
Plosive	<i>p b</i>	<i>t (d) ṭ</i>		<i>k (g)</i>	<i>ḵ</i>	(ʔ)
Affrikate			<i>č</i>			
Frikative	<i>f</i>	<i>s z ṣ ẓ</i> <i>ṭ ḍ ḍ</i>	<i>š ž</i>	<i>x ġ</i>	<i>ħ ʕ</i>	<i>h</i>
Nasale	<i>m</i>	<i>n</i>				
Lateral		<i>l</i>				
Vibranten		<i>r</i>				
Halbvokale	<i>w</i>		<i>y</i>			

Die in Klammern angegebenen Konsonanten kommen nur in einigen nicht aramaisierten Lehnwörtern vor und haben keinen Phonemstatus. Das Phonem *k* ist in M nicht behaucht, sondern stark palatalisiert, so daß es sich manchmal wie *k^l* anhört. Das auf altes *q* zurückgehende *ḵ* ist postvelar und ebenfalls nicht behaucht. Die Phoneme *ž* und *ḍ/ẓ* kommen fast nur in arabischen Lehnwörtern vor und vertreten die hocharabischen Phoneme *ğ* und *ẓ* bzw. *ḏ*.

Geminierte Konsonanten können im Anlaut, Inlaut und Auslaut eines Wortes vorkommen. Vor weiteren Konsonanten werden die Geminaten in der Aussprache gekürzt, wir behalten sie jedoch in der Schreibung aus morphophonemischen Gründen bei. Diese Schreibweise wird jedoch nicht durchgeführt, wenn zwischen Geminaten und nachfolgenden Konsonanten ein Hilfsvokal ^ʔ eingeschoben wird:

<i>ečč^ʔta</i>	Ehefrau
<i>iččawō^ʔta</i>	Ehefrauen
<i>ič^ʔṭ</i>	meine Ehefrau

Der Konsonant *b* wird vor stimmlosen Konsonanten zu *p* (Ausnahme: *debša* „Honig“). Durch diese partielle Assimilation fällt das Phonem *b* mit dem Phonem *p* zusammen